

Deutsche Katholiken wollen grundlegende Reformen in der Kirche

12.09.2022 10:35

Deutschland/Kirche/Synodaler.Weg/Reformen/Synodalversammlung

Gemischte Reaktionen nach jüngster Vollversammlung des "Synodalen Wegs" der Katholischen Kirche in Deutschland

Frankfurt, 12.09.2022 (KAP/KNA) Trotz möglicher Widerstände in Rom bekräftigen die deutschen Katholiken ihre Forderungen nach grundlegenden Kirchenreformen. Bei der vierten Vollversammlung des Reformprojekts "Synodaler Weg" der Katholischen Kirche in Deutschland von 8. bis 10. September in Frankfurt riefen Bischöfe, Priester und Laien unter anderem den Papst auf, über die Priesterweihe von Frauen neu nachzudenken. Das lehnt die katholische Kirche bisher strikt ab.

Mit großer Mehrheit votierten die rund 200 Delegierten auch für eine lehramtliche Neubewertung von Homosexualität und gegen arbeitsrechtliche Sanktionen für wiederverheiratete Geschiedene sowie homosexuelle Paare. Darüber hinaus erklärten sich die Bischöfe mit großer Mehrheit dazu bereit, Teile ihrer Macht abzugeben. In einem "Synodalen Ausschuss", der später zu einem "Synodalen Rat" werden soll, könnten Laien mitentscheiden - etwa über kirchliche Grundsatzfragen und über die Verwendung von Finanzen.

Zum Auftakt des dreitägigen Treffens war die gesamte Versammlung am Donnerstagabend auf der Kippe gestanden, als ein Grundlagentext zur Sexualmoral an der notwendigen Zwei-Drittel-Mehrheit der Bischöfe scheiterte. Einige Delegierte zogen unter Protest zunächst aus. Auch etliche Bischöfe kritisierten ihre Amtsbrüder, insbesondere diejenigen, die sich vorher nicht an den Debatten beteiligt und ihre Ablehnung nicht mit Argumenten begründet hatten. In der Folge gab es längere Redezeiten und ein verändertes Debattenklima mit zum Teil namentlichen Abstimmungen.

Die Aussprachen fanden in teils emotionalem Ton statt. Dabei wurden immer wieder innerkirchliche Konflikte zwischen Reformbefürwortern und -kritikern sichtbar. Mehrfach zogen sich die Bischöfe zu separaten Beratungen zurück. Das Medieninteresse war, wie auch bei den vorangegangenen Synodalversammlungen groß.

Fünftes Treffen im März 2023

Das fünfte und voraussichtlich letzte Treffen soll nach derzeitiger Planung im März 2023 stattfinden. Dann soll es auch um weitere Themen und Texte gehen, die diesmal in erster Lesung behandelt wurden. Unter anderem plädierte eine große Mehrheit der Teilnehmer für eine Enttabuisierung und Normalisierung im Umgang mit nicht-heterosexuellen Priestern sowie für mehr Akzeptanz für inter- und transsexuelle Menschen. Außerdem ging es unter anderem um die Verkündigung des Evangeliums durch Frauen.

Das Reformprojekt "Synodaler Weg" der Kirche in Deutschland war 2019 gestartet worden als Reaktion auf die tiefe Vertrauenskrise, die vor allem durch den Missbrauchsskandal hervorgerufen wurde. Reformkräfte wollen dabei vor allem "systemische Ursachen" des Missbrauchs verändern. Andere warnen vor deutschen Sonderwegen, die zu einer Spaltung der Weltkirche führen könnten.

Auch aus dem Vatikan und aus anderen Bischofskonferenzen gibt es immer wieder entsprechende Warnungen. Unter anderem hatte sich der Vatikan kürzlich gegen neue Leitungsgremien ausgesprochen, sofern diese über den Bischöfen stehen würden.

Viele der geforderten Reformen können nicht von der Kirche in Deutschland alleine umgesetzt werden. Die Bischöfe wollen die Ergebnisse des deutschen "Synodalen Wegs" in den von Papst Franziskus angestoßenen weltweiten synodalen Prozess einbringen. Eine erste Gelegenheit dazu wird der gemeinsame Adlimina-Besuch der deutschen Bischöfe im Vatikan sein, der im November ansteht.

Gemischte Reaktionen

Erste Reaktionen fielen gemischt aus: Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) forderte mehr Reformbereitschaft der Bischofskonferenz. Trotz "kleiner, aber wichtiger Schritte" seien noch kaum systemische Änderungen angestoßen worden, die Missbrauch wirksam verhindern könnten.

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) erklärte, das Scheitern des Reformtextes zur Sexualmoral habe "fassunglos" gemacht. Danach aber sei es möglich geworden, offen und ehrlich zu diskutieren und zu wegweisenden Beschlüssen zu kommen. Besonders wichtig sei der Grundtext zu Frauen in der Kirche: "Wir erhoffen uns hier von Rom ein Überdenken der bisherigen Regelungen zum Priesteramt."

Die Initiative "Wir sind Kirche" bewertete die Versammlung als "Abbild der dramatischen innerkirchlichen Situation". Ein Teil der Bischöfe dürfe sich nicht länger allen Reformen verweigern und damit zu einer weiteren Polarisierung beitragen.

"Auf der Zielgeraden"

Der Münchner Erzbischof Kardinal Reinhard Marx und andere Bischöfe kündigten an, sie wollten möglichst rasch überlegen, wie die Beschlüsse konkret in ihren Diözesen umgesetzt werden könnten. Konkrete Pläne wolle man - gut synodal - mit den Gremien erarbeiten, sagte Marx. Mit der Entscheidung, ein neues bundesweites Beratungs- und Leitungsorgan für die Kirche vorzubereiten, sei ein wichtiges Signal gesetzt, fügte Marx hinzu. Und die Annahme des Reformtextes zu Frauen in der Kirche sei "das erste Mal, glaub ich, dass eine Ortskirche mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit der Bischofskonferenz ein deutliches Votum macht, diese Frage nicht zu schließen."

Augsburgs Bischof Bertram Meier sagte: "Wir sind auf der Zielgeraden". Das Treffen habe er allerdings als "gereizte Synode" empfunden. Ein entspanntes Klima sehe anders aus. Trotz der Anspannung sei das Tisch Tuch aber nicht zerschnitten: "Wir sind nicht auseinandergelassen, wir sind beisammengeblieben: ein Hoffnungszeichen."

Er wies zudem darauf hin, dass das Reformprojekt in Deutschland in den von Papst Franziskus angestoßenen weltkirchlichen synodalen Prozess eingebracht und dort gegebenenfalls auch korrigiert werden müsse.

Präsidium erleichtert

Das Präsidium des "Synodalen Wegs" zeigte sich insgesamt erleichtert. "Kräftezehrend" sei es gewesen, aber man habe viel geschafft, sagte die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und betonte, die Bischöfe nähmen die Aufträge mit nach Rom und trügen die Reformvorschläge dort auf Ebene der Weltkirche vor.

Vize-Präsident Thomas Söding, bilanzierte: "Der Synodale Weg stand vor dem Scheitern, aber das ist er nicht - er ist ein Erfolg." Der zweite Vize-Präsident, Bischof Franz-Josef Bode, sagte, nach dem ersten "Schock" über das abgelehnte Papier zur Sexualmoral habe ein Wandel stattgefunden zu einer "intensiven, einfühlsamen Diskussion". Die Debatte mit dem Beschluss des Grundsatzpapiers zur Rolle der Frauen in der katholischen Kirche bezeichnete er als historische Stunde. (Website "Synodaler Weg": www.synodalerweg.de)